

30 Jahre ERP: Rück- und Ausblick

Wie die künftigen Anforderungen an Business Software aussehen

Seit Mitte der 70er-Jahre bildet komplexe Business-Software in Form so genannter Enterprise Resource Planning (ERP)-Software die Basis für die Lenkung von Unternehmen. Wegen der hohen Investitionen und der zunehmenden Komplexität wurden Veränderungen getreu dem Motto «Never touch a running system» durchgeführt. Deshalb vollzog sich die Substitution von Mainframe-Lösungen hin zur Client/Server-Technologie in den 80er-Jahren nur langsam.

Dr. Artur P. Schmidt

Erst von 1990 bis zum Jahr 2000 beschleunigte sich der ERP-Markt derart, dass viele der grossen Anbieter viele Quartale hintereinander Wachstumsraten von bis zu 40 Prozent erzielen konnten. ERP entwickelte sich in dieser Zeit zum zentralen Applikationsrückgrat für Unternehmen. Treibende Kräfte waren vor allem Verbesserungen bezüglich der Integrationsfähigkeit von Lösungen, die Nutzung von internetbasierten und E-Business-Anwendungen sowie ein verbesserter Zugang zu Neukunden.

Das wollen die Anwender

Diese Entwicklungen bringen jedoch auch mit sich, dass man laufende Systeme schneller verändern muss und man somit ein neues Motto benötigt: «Beginn touching running systems.» Anders ist eine netzwerkbasierete Zusammenarbeit zwischen einer Organisation, ihren Kunden, Zulieferanten und den einzelnen Mitarbeitern

nicht mehr zu realisieren. Netzwerkorientierte, flexible Systeme sind von grösster Bedeutung, um die Transaktionskosten deutlich zu senken und dadurch Wettbewerbsvorteile zu erlangen. Heute gilt es deshalb, eine Software für Multi-Enterprise-Nutzer zu designen, da die Geschäftsprozesse durch komplexe Lieferantketten weit über ein Einzelunternehmen hinausgehen. Die meisten Unternehmen erwarten deshalb zu Recht eine einfache Anbindung neuer Applikationen in die bestehenden IT-Infrastrukturen, wie zum Beispiel:

- Sales Force Automation (Prozessautomatisierung im Verkauf)
- Customer Relationship Management (Lenkung und Organisation von Kundendaten)
- Employee Relationship Management (Verbesserung der Kooperation von Mitarbeitern)
- E-Procurement (Effizienzsteigerung von Einkaufsprozessen)

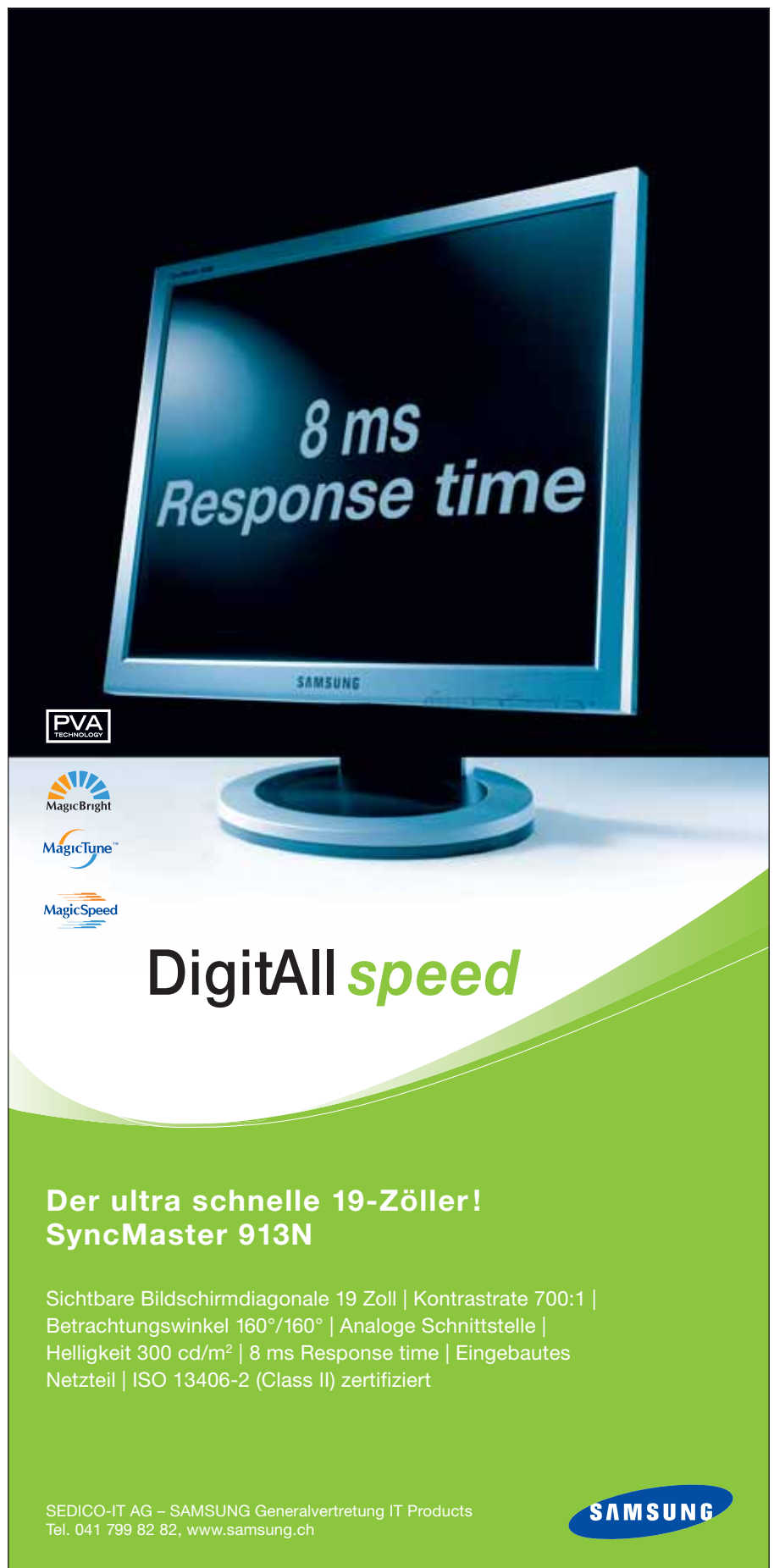
- Supply Chain Management (Optimierung der Lieferketten)
- Business Intelligence (Erkennen von versteckten Potenzialen im operativen Management)
- Mobile Connectivity Management (Zugänge zu jeder Zeit, von jedem Ort aus)

Schlüsselanforderungen

Wer zukünftig erfolgreich Business-Software anbieten will, sollte seine alten Kleider ablegen. Die neuen Kleider werden auf neuen, offenen Software-Architekturen, kybernetischen Strukturen sowie schnelleren Algorithmen basieren. Das Analyseunternehmen Gartner prägte einst den Begriff «ERP», um eine Softwarelösung zu beschreiben, die administrative Standardfunktionen wie die Buchhaltung oder die Gehaltsabrechnung mit Funktionalitäten aus der Produktion und dem Vertrieb verbindet. Die stärkere Vertriebsorientierung war sicherlich die wichtigste Veränderung,

da diese eine Öffnung des Systems Unternehmen nach aussen darstellte, was heute mit dem Begriff Business-Ökosystem umschrieben wird. In einem immer komplexer werdenden Umfeld, in dem die Kunden einen immer schnelleren Return on Investment wollen, müssen sich die etablierten ERP-Hersteller stärker wandeln als bisher und nach völlig neuen Wegen suchen, wenn diese weitere Umsatzsteigerungen erzielen wollen. Zu den Schlüsselanforderungen für zukünftige ERP-Software zählen hierbei:

1. ERP-Software muss auf einer internet-kompatiblen Architektur basieren. Das Internet stellt die ERP-Hersteller vor echte Herausforderungen, da dieses für sich genommen keine Transaktionen unterstützt und weder zuverlässig noch sicher ist.
2. Die zweite grosse Anforderung ist die Plattform-Unabhängigkeit. Anwender wollen heute die Wahlfreiheit zwischen mehreren Plattformen haben; zum einen, um ihre vorhandenen Systeme besser nutzen zu können, zum anderen, um das Risiko des kompletten Verschwindens eines Herstellers vom Markt sowie das eines Herstellermonopols minimieren zu können.
3. Der dritte Schlüsselfaktor ist die Skalierbarkeit. Der Industrie ist es bisher nicht gelungen, unendlich skalierbare Produkte zu entwickeln. Kein Wunder, dass die meisten kleinen Firmen grosse Lösungen als Belastungsfaktor und die meisten grossen Unternehmen mit einfachen Lösungen an die Grenze der Software stossen.
4. Der vierte bedeutende Faktor ist die Einfachheit für den Endanwender. Leider hat sich gezeigt, dass technischer Fortschritt oftmals nicht gerade anwenderfreundlich ist. Die Überfrachtung mit Zusatzfunktionalitäten hat dazu geführt, dass viele Produkte zu



The advertisement features a Samsung SyncMaster 913N monitor on a white desk. The screen displays "8 ms Response time" in white text on a dark blue background. To the left of the monitor are three logos: PVA TECHNOLOGY, MagicBright, and MagicTune™. Below these is the MagicSpeed logo. The background is a gradient from white to green. The text "DigitAll speed" is prominently displayed in the center. Below this, the product name "Der ultra schnelle 19-Zöller! SyncMaster 913N" is written in white. Technical specifications are listed in a smaller font, and the Samsung logo is in the bottom right corner. Contact information for SEDICO-IT AG is provided at the bottom left.

**8 ms
Response time**

PVA
TECHNOLOGY

MagicBright

MagicTune™

MagicSpeed

DigitAll speed

**Der ultra schnelle 19-Zöller!
SyncMaster 913N**

Sichtbare Bildschirmdiagonale 19 Zoll | Kontraste 700:1 |
Betrachtungswinkel 160°/160° | Analoge Schnittstelle |
Helligkeit 300 cd/m² | 8 ms Response time | Eingebautes
Netzteil | ISO 13406-2 (Class II) zertifiziert

SEDICO-IT AG – SAMSUNG Generalvertretung IT Products
Tel. 041 799 82 82, www.samsung.ch

SAMSUNG



schwerfällig wurden. Gartner hat hierfür den Begriff «futz factor» geprägt, der die unproduktive Zeit beschreibt, die Anwender dafür verschwenden müssen, um ein System zum Laufen zu bringen.

5. Der fünfte und zukünftig immer entscheidendere Faktor ist die Mobile Connectivity. Da der Computer immer mehr in das Handy wandert und es immer wichtiger wird, von jedem Punkt der Welt aus Unternehmensdaten möglichst in Echtzeit abrufen zu können, sind Software-Architekturen notwendig, die auch als mobile Plattformen fungieren können.

Unternehmerische Flexibilität

Auf lange Sicht werden ERP-Hersteller nicht darum herumkommen, die gesamte Business-Software, die ein Unternehmen zum reibungslosen Ablauf seiner Geschäftstätigkeit braucht, zu liefern. Dies führt dazu, dass immer mehr Best-of-Breed-Lösungen von grossen Herstellern in bestehende Software-Lösungen integriert werden, um so ein möglichst hohes Leistungsspektrum abzudecken. Für die Weiterentwicklung von Business Software helfen jedoch moderne Schlagworte wie Enterprise Application Integration wenig weiter. Was Kunden wirklich wollen, ist unternehmerische Flexibilität, das heisst: eine Software-Lösung muss in der Lage sein, neue Geschäftsmodelle implementieren zu können. Diese Option sollte nicht an zeitliche Horizonte gebunden sein. Vielmehr ist von einer zukünftigen Software-Lösung zu erwarten, dass Transformationsprozesse sofort umge-

setzt werden können, und zwar immer dann, wenn wichtige Veränderungen auftreten.

Unternehmen stehen unter ständigem Druck, ihre Prozesse zu vereinfachen – auch über ihre Unternehmensgrenzen hinweg. Von modernen ERP-Produkten ist nicht nur eine leichte Integrierbarkeit und das Vorhandensein von Standardschnittstellen zu erwarten. Vielmehr muss diese den Trend der Ablösung von «Punkt-zu-Punkt»-Konzepten hin zu einer allgemeinen Architektur, die eine oder mehrere Integrationshubs verwendet, vollziehen. Deshalb wird es zukünftig bei Software-Entwicklungen vor allem darauf ankommen, dass eine Software auch in der Lage ist, so genannte Business-Ökosysteme abbilden zu können. Die weitere Entwicklung der Business-Software wird hierbei vor allem durch neue Entwicklungen wie Open Source, Peer-to-Peer-Computing, Distributed Computing, intelligente Software-Agenten, Web Services, mobile Plattformen sowie das Realtime-Computing forciert werden.

Fazit

Unternehmen haben nur dann Hebelwirkungen durch ihre IT-Investments, wenn die grossen Software-Hersteller die genannten Anforderungen erfüllen. In einer Zeit der Datenüberflutung spielen neue Architekturen eine Schlüsselrolle für die Aggregation, Zusammenführung und Lenkung von Datenströmen. Nur durch flexible, offene, skalierbare und mobile Systeme lassen sich deutliche Steigerungen der Produktivität in Unternehmen erzielen. Der wahre Wert von Business Software liegt

darin, vielfältigen Vernetzungen zur Zusammenarbeit von Menschen und/oder Maschinen zu ermöglichen. In diesem Kontext wird die künftige IT-Architektur komponentenbasiert sein, wobei Systeme implementiert werden, die auf Software-Komponenten unterschiedlicher Zulieferanten aufbauen. Unternehmen haben ein Recht darauf, ihre Geschäftsprozesse möglichst zeitnah abbilden zu können. Hierzu müssen auch die neuesten Entwicklungen im Bereich der Mobilfunktechnologie und der dort eingesetzten Systeme berücksichtigt werden.

Gelingt es nicht, die gestellten Anforderungen umfassend zu erfüllen, entstehen für Unternehmen in einem globalen Wettbewerbsumfeld grosse Nachteile, die schnell zu einem erheblichen Verlust an Marktanteilen führen können. Von wesentlicher Bedeutung ist hierbei, dass Business Software das Collaborative Working nicht nur ermöglicht, sondern sogar eine Katalysatorfunktion übernimmt. Unternehmen benötigen dafür eine Business-Software, welche die Zusammenarbeit nicht nur entlang der bisherigen Supply Chains, sondern vor allem im Rahmen von Supply Networks und der zu Grunde liegenden Business-Ökosysteme fördert. ■

Fragen?

Dr. Artur P. Schmidt

Chefredaktor

Blue Planet Team Network

Herausgeber des Wissensnavigators

Tel. 079 213 97 94

artur.schmidt@wissennavigator.com

www.wissennavigator.com

